

08 Ausbildung und Beschäftigung



Der Arbeitsmarkt entscheidet über das Wachstum und die langfristige Entwicklung einer Volkswirtschaft. Die über lange Jahre andauernde Durststrecke der deutschen Volkswirtschaft kann zu einem großen Teil mit der schlechten Arbeitsmarktentwicklung hierzulande erklärt werden. Erst wenn mehr Menschen arbeiten (oder die gleiche Anzahl an Erwerbstätigen mehr arbeitet), wird auch mehr produziert, und die Wirtschaft wächst.

Derzeit zeigt sich in Deutschland allerdings in einigen Wirtschaftsbereichen das Problem, dass Wachstumschancen infolge einer boomenden Nachfrage nach deutschen Industriegütern nicht mehr ausgeschöpft werden können. Dies ist darin begründet, dass eine Reihe von Unternehmen an der Kapazitätsgrenze operiert. Gut ausgebildete Arbeitskräfte sind teilweise ein ernst zu nehmender Engpassfaktor. So konnten im Jahr 2006 in Deutschland 165.000 Stellen für Hochqualifizierte mangels Bewerbern nicht besetzt werden. Dieses Problem kann sich angesichts der prognostizierten demografischen Entwicklung noch verschärfen. Auf

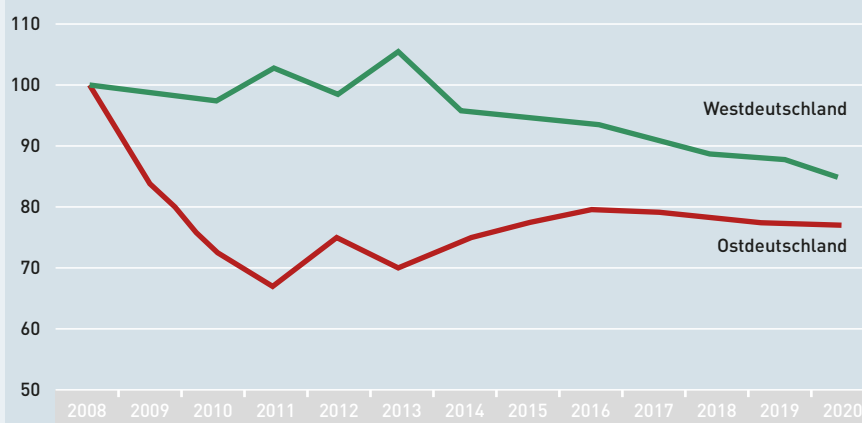
Basis von Vorausberechnungen der Kultusministerkonferenz wird sich die jährliche Anzahl der Schulabgänger in Deutschland ausgehend vom Stand 2008 in den nächsten zwölf Jahren um 17 Prozent verringern. Das entspricht einem Rückgang von fast 160.000 Schulabsolventen. Dabei weisen die Entwicklungsverläufe in Ost- und Westdeutschland markante Unterschiede auf: Im Osten zeigen sich frühe Anpassungslasten, die sich später stabilisieren. Im Westen bleibt dagegen die Lage in den nächsten fünf Jahren konstant, bevor es dann zu einem stetigen Rückgang von Schulabgängern kommt. Zusätzliche Probleme können entstehen, wenn die in den Arbeitsmarkt eintretenden Schulabsolventen insgesamt nicht mehr den Bildungsstand der vorhergehenden Generationen aufweisen. Neben einem Quantitätsproblem besteht dann zukünftig auch ein Qualitätsproblem. Dieser erwartete Rückgang an künftigen Mitarbeitern kann zu einem Wettbewerb um geeignete Arbeitskräfte führen – angetrieben von Branchen mit starken Expansionsmöglichkeiten und Branchen mit ho-

hem altersbedingtem Ersatzbedarf. Die Baustoffindustrie kann sich diesem Wettbewerb offensiv stellen. Sie bietet durch ihre regionale Verankerung und mittelständische Struktur attraktive Arbeitsbedingungen und Aufstiegschancen. Die Ausbildungsberufe in der Baustoffindustrie sind vielseitig und reichen von spezialisierten Berufsbildern, zum Beispiel Baustoffprüfer oder Industriekeramiker, über breiter angelegte Ausbildungsgänge wie dem Mechatroniker bis hin zu kaufmännischen Berufen. In baustofforientierten Ingenieurstudiengängen wird praxisnah fundiertes Wissen mit den Schwerpunkten Rohstoffgewinnung oder -verarbeitung vermittelt. Baustoff-, Steine- und Erden-Ingenieure sind als Spezialisten im In- und Ausland gefragt. Der permanente und erhebliche Bau- und Sanierungsbedarf bedeutet sichere Arbeitsplätze, die für ein breites Spektrum an interessanten Tätigkeiten stehen. Moderne Ausbildungsberufe und innovative Studiengänge bieten für alle Schulabgänger einen professionellen Einstieg in die Baustoffindustrie.



Abb. 8: Schulabgänger in Deutschland

Voraussichtliche Entwicklung der Anzahl der Schulabgänger bis zum Jahr 2020; Index 2008 = 100



Quellen: Kultusministerkonferenz; Institut der deutschen Wirtschaft Köln